000115

idende!
ung oder Ueberladung des
wer verdaulicher, zu heiter
egelmäßige Lebensweise ein
enkampf,
ung od. Verschleimung
ausmittel empfohlen, dessen
ahren erprobt sind. Es ist
gungsmittel, der
räuter-Wein.
rzüglichen, heilkräftig
Wein bereitet, und
ungsorganismus des
n sein. Kräuterwein
gesäßen, reinigt das
chenden Stoffen und
ung gesunden Blutes.
uter-Weins werden Magen-
sollte also nicht säumen,
en, Gesundheit zerstörenden
opfschmerzen, Aufstoßen,
mit Erbrechen, die bei
um so heftiger auftreten,
tigt.
unangenehme Folgen, wie
g, Kolikschmerzen, Herz-
ungen in Leber, Milz und
werden durch Kräuter-Wein
behebt Unverdaulichkeit,
schwung und entfernt durch
dem Magen und Gedärmen.
, Blutmangel, Ent-
hter Verdauung, mangel-
nes krankhaften Zustandes
r nervöser Aufregung
gen Kopfschmerzen, schlaf-
n langsam dahin. Kräuter-
it einen frischen Impuls.
bert Verdauung und Er-
beschleunigt und verbessert
Nerven und schafft neue
Zeugnisse beweisen dies.
chen à M. 1,25 und 1,75 in
Oberbrügge bei Reinhold
oth, Lindlar, Scheidhagen,
Much, Ründahl, Wipper-
Overath, Hückeswagen,
otheken.
t Ullrich, Leipzig, West-
terwein zu Originalpreisen
kostenfrei.
rd gewarnt!
ücklich
a Kräuterwein
tel: seine Bestandteile sind
cerin 100,0, Rotwein 240,0,
chel, Anis, Helenenwurzel,
Kalmuswurzel aa 10,0.
Bazar.
Reisekörbe
in allen Größen.
Wasch-Körbe,
Mangel- „
Bäcker- „
Fleischer- „
Markt- „
usw. usw.,
roßer Auswahl, zu äußerst
illigen Preisen, empfiehlt
Peter Schramm.
Bazar.
en Bewohnern von Berg-
stadt und Umgegend zur gefl.
tnisnahme, daß ich mich
Bergneustadt als
Gärtner
ergelassen habe und empfehle
e zu Bindereien aller Art,
e zu allen in mein Fach
genden gärtnerischen
beiten.
Sein Bestreben wird sein, die
Beehrenden prompt und gut
bedienen und bitte um ge-
ten Zuspruch.
Achtungsvoll
Julius Salzwedel,
eine Wohnung befindet sich im
se des Herrn Karl Jäger,
der Köln-Olperstraße.
in ausgezeichneter 4jähriger
untiger
Hühnerhund
rt billigst abzugeben.
fferten unter G. Z. 303 an
Exped. d. Ztg. erbeten.
uche zu Ostern einen ordent-
en Knaben als Lehrling
meine
Konditorei.
Fr. Wilh. Krüger jr.,
en i. W., Frankfurterstr. 59.
üchtige solide
Erdarbeiter
nd
Maurer
en Beschäftigung auf Bahnhof
ringhausen.
W. Prinz, Dieringhausen.
ine evangel.
Haushälterin,
in der Landwirtschaft auch
hren, gesucht.
von wem? sagt die Exped.
r Zeitung.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 53. **Samstag, den 3. März** **1900.**

Vermittlung.

Wie vorauszusehen war, ist nach der Uebergabe Cronjes bei Paardeberg die Frage einer Vermittlung oder Intervention vielfach in der europäischen Presse aufgeworfen worden. Ganz besonders eifrig zeigen sich russische Blätter in dem Wunsche, daß sich eine Großmacht das Verdienst erwerben möge, den Buren zu Hülfe zu kommen. Diese Aeußerungen sind aber nicht an die Adresse der russischen Regierung gerichtet, die bekanntlich daran festhält, sich nicht in die südafrikanischen Wirren zu mischen, die es Rußland gestatten, gemächlich und ohne diplomatische Unkosten seinen Einfluß in Persien und an der Grenze Afghanistans auszubreiten. Es würde diesen natürlichen Bestrebungen des russischen Reiches trefflich zu statten kommen, wenn irgend eine andere Großmacht für England die Verlegenheit einer Einmischung in den Krieg bereiten und sich das englische Uebelwollen zuziehen wollte.

Denn es ist nicht zu bezweifeln, daß nach den Erklärungen der englischen Minister und nach der Haltung der gesamten öffentlichen Meinung in England jede Intervention einem heftigen Unwillen und Widerstand dort begegnen würde. Eine Vermittlung könnte nur den Sinn haben, England zur Großmut anzuleiten und den Buren-Republiken ihre Selbstständigkeit zu bewahren. In England ist man aber nun einmal der Meinung, daß die englische Oberherrschaft am Oranje- und Vaalfluß fest aufgerichtet werden müsse, wenn nicht der Kampf zwischen Afrikandern und Engländern erneuert und Südafrika am Ende verloren gehen solle.

Bei der französischen Regierung ist ebenso wenig wie bei der russischen Neigung vorhanden, selbst Schritte in der Sache zu unternehmen, die wie die Dinge liegen, notwendig gegen England gerichtet wären. Desgleichen würde man es in Paris sehr gern sehen, wenn ein anderer vorginge, und zwar müßte es Deutschland sein; wir brauchen nicht zu sagen, welchen Hintergedanken die Franzosen dabei haben — selbstlose Burenliebe ist es nicht und a bissele Falschheit ist allweil dabei. Grund genug für uns unsere besonnene Zurückhaltung zu bewahren.

Am leichtesten könnten die Vereinigten Staaten von Amerika eine Vermittlung ins Werk setzen. Ihre Freundschaft ist den englischen Staatsmännern besonders wertvoll, sie sind in Südafrika selbst ganz uninteressiert und stehen doch durch ihre republikanische Staatsform und ähnliche Unabhängigkeitskämpfe den beiden Burenstaaten nahe. Allein soeben noch hat der frühere transvaalische Generalkonsul in London Montague White, der in vertraulicher Mission nach Washington gegangen war, öffentlich bestätigt daß Präsident McKinley zu einer Intervention kaum geneigt sei und nur einem starken Drucke der öffentlichen Meinung drüben weichen würde. Die Amerikaner aber sind gewöhnt, ihre großmütigen Regungen nach den praktischen Vorteilen einzurichten, die sie davon haben könnten, und sehen vorläufig keinen Nutzen darin, für eine Bethätigung ihres edeln Interesses an den heroischen Kämpfen der Buren eine Entfremdung mit England in den Kauf nehmen.

Zur Flottenvorlage

schreiben die „Berl. Polit. Nachr." in einer Polemik gegen die Deckungstaktik der „Freis. Ztg." und der Zentrumspresse:

„In der That wird ja auch so ziemlich allgemein anerkannt, daß nur noch in der Deckungsfrage eine gewisse Schwierigkeit für die Flottenvorlage liegt. Aber auch diese Schwierigkeit wird mit Vorliebe weit über Gebühr aufgebauscht; sie ist nicht entfernt unüberwindlich. Im Gegenteil. Man kann zwar sehr wohl der Meinung sein, daß es sich angesichts der voraussichtlichen Zulänglichkeit der vorhandenen Mittel erübrigt, sich jetzt über die Deckungsfrage den Kopf zu zerbrechen. Wenn aber bei ausschlaggebenden Faktoren der Wunsch besteht, schon jetzt für den Fall etwaiger zukünftiger vorübergehender oder dauernder Unzulänglichkeit der Reichseinnahmen Fürsorge zu treffen, so liegt kein Anlaß vor, sich dagegen grundsätzlich ablehnend zu verhalten, weder bei den Regierungen noch bei den Parteien. Bei allseitig gutem Willen wird eine Verständigung auch diesmal so gut sich erreichen lassen, wie dies 1898 bei dem Flottengesetze gelungen ist.

Es wird damit angekündigt, daß die verbündeten Regierungen gegen eine Erörterung der Deckungsfrage und eine entsprechende Ergänzung der Flottennovelle nichts einzuwenden haben. Damit wäre allerdings die Hauptschwierigkeit in der ganzen Angelegenheit überwunden.

Der Reichstag

wird täglich leerer. Es klingt fast wie ein Hohn, daß ein solches Plenum so wichtige Dinge, wie die Aufhebung des Diktaturparagraphen entscheidet und das geheime allgemeine und gleiche Wahlrecht Elsaß-Lothringen für die Landesausschußwahl bescheert. Nun, der eine Beschluß wird so wenig wie der andere Gesetz werden. Daß der Diktaturparagraph in Nottfällen gegen die Agitation aus Frankreich angewendet werden muß und daher nicht zu entbehren ist, hat der verantwortliche erste Beamte des Reiches, der ein warmherziger Freund des Reichslandes ist, festgestellt, und daß die Erfahrungen mit dem Reichstagswahlrecht nicht zu Experimenten in Elsaß-Lothringen ermutigen, ist die Ueberzeugung sehr ernster Patrioten und der Regierung.

Die französische Kammer

beschäftigt sich jetzt mit dem Flottenhaushalt. Die Regierung bekam am ersten Tage, Mittwoch, sehr böse Vorwürfe zu hören. Baron Reille meinte, Frankreich brauche einen einheitlichen Plan, ein Flottenseptennat, das die ewigen Ministerwechsel überdauert, der Schiffsbau koste mehr als in England und stehe doch nicht auf der Höhe. Der nächste Redner Fleury meinte, besonders die Organisation sei nicht einheitlich, es gebe kein Marinekabinett, keinen Marine-Generalstab, keinen oberen Marinerat. Die Küstenverteidigung, der Schutz der Kolonien, mehr Schnellfeuergeschütze, ein tüchtigeres Personal, reiche Hilfsmittel der Zeit, wie Fernsprecher u. dgl. seien die nächsten Sorgen. Der Schiffsbestand, 34 Panzer, 6 Panzerkreuzer, 55 Kreuzer, 8 gepanzerte Kanonenboote und 222 Torpedo- und Unterseeboote, sei immerhin achtunggebietend.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 2. März. Die spanische Gesandtschaft, die unter Führung des Herzogs von Veragua dem Kronprinzen den Orden vom Goldenen Vließ überbringt, ist am Donnerstag früh in Berlin eingetroffen und auf Kosten des Kaisers in einem vornehmen Gasthof Unter den Linden untergebracht worden. Heute (Freitag) abend findet beim Kaiser ein Festmahl statt, zu dem außer den Herren der Gesandtschaft auch Prinz Albrecht als Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ, der Reichskanzler, der spanische Botschafter und andere geladen sind. — Die Gesandtschaft wurde am Donnerstag mittag vom Kaiserpaar in Gegenwart des Kronprinzen empfangen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, welcher die Verbreitung der Pariser Zeitschrift „Le Rire" auf 2 Jahre verbietet.

— Die Prügelstrafe wieder einzuführen, haben Eingaben aus dem Lande den Reichstag gebeten. Der konservative Abgeordnete Dr. Oertel beantragt, die Eingaben dem Reichskanzler als Material zu überweisen, während sie der zuständige Reichstagsausschuß glatt abweisen will.

— In der Warenhaussteuerkommission des Abgeordnetenhauses ist die nationalliberale Fraktion vertreten durch die Abgg. v. d. Borght, Hausmann, Krawinkel und Wolff-Biebrich. Vorsitzender ist Abg. Landrat z. D. Windler (kons.), stellvertretender Vorsitzender Roeren (Ct.). Von den hannoverschen Abgeordneten ist noch in der Kommission Lueders-Gronau (fk.)

— Nach Berichten aus Deutsch-Ostafrika machten im Kilimandscharo-Bezirk die Arascha-Leute eine bewaffnete Erhebung. Der Bezirkschef, Hauptmann Johannes, begab sich mit seiner Kompagnie in ihr am Meruberge gelegenes Gebiet, um die Unbotmäßigkeit zu unterdrücken und die Schuldigen zu bestrafen. Ueber das Ergebnis der Expedition liegen Meldungen nicht vor und sind auch vielleicht, da eine telegraphische Verbindung nach dem Kilimandscharo nicht besteht, erst in einigen Wochen zu erwarten. Eine ernstere Bedeutung ist dem Vorfalle nicht beizumessen.

— Daß ein Besuch der Königin von England beim Kaiser im Programm ihrer demnächstigen Festlandsreise vorgeschlagen ist, glaubt der Londoner Mitarbeiter der Münchener Allg. Ztg. verbürgen zu können.

— Am 1. März sind neue deutsche Postämter in Smyrna, Beirut und Jerusalem, sowie eine Zweigstelle des deutschen Postamts in Konstantinopel zu Pera eröffnet worden, ein Fortschritt, der von allen mit Freuden begrüßt werden wird, die mit der Levante regere Verkehrsbeziehungen unterhalten.

— Den Morgenblättern zufolge wurde Oberbürgermeister Kirschner auf Präsentation der Stadt Berlin ins Herrenhaus berufen.

— Den „Berliner Polit. Nachr." zufolge ist die organische Neuordnung der Militärversorgungsgesetzgebung in Angriff genommen.

— Freisinnige Blätter melden mit Behagen, daß ein großes Berliner Warenhaus seine Fabrikanten durch Rundschreiben zur Gewährung von 2 vom Hundert Umsatzvergütung aufgefordert habe, und daß Inhaber großer Warenhäuser die Gehälter ihrer Angestellter, um die Umsatzsteuer aufzubringen, kürzen wollen! Diese Bestrebungen zeigen die Ramschbazare in ihrem richtigen Lichte. Im übrigen ist es gleichgültig, in welcher Form und unter welchem Vorwande sie ihre Fabrikanten zu drücken versuchen, denn dieses Geschäft betreiben sie ständig. So werden denn auch die Mätzchen, die sie jetzt gegen die Umsatzsteuer machen, nicht den gewünschten Eindruck hervorrufen, wohl aber dazu beitragen, dem Publikum die Augen zu öffnen.

— Wie aus Washington gemeldet wird, sind die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Deutschland von Amerika vorerst abgebrochen worden, infolge der Beschlüsse der Fleischbeschaukommission des Reichstages über Einführung strenger Vorschriften, bezüglich der Einfuhr des amerikanischen Fleisches.

Hamburg, 2. März. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern um 11 Uhr 35 Minuten hier eingetroffen und wurde von den Senatoren Oswald und Burchard, von dem Präsidenten der Handelskammer, Wörmann, und von Karl Laeisz für den Verein der Hamburger Reeder empfangen. Nach der Begrüßung der Anwesenden bestieg Prinz Heinrich einen Wagen und fuhr unter enthusiastischen Hochrufen der Spalier bildenden Menschenmenge nach dem Hamburger Hof, wo er das Frühstück einnahm. Nach demselben beabsichtigt der Prinz die Börse zu besuchen.

Stuttgart, 2. März. Der König reiste gestern abend 6 Uhr 10 Min über Frankfurt nach Potsdam zum Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied und wird am Montag abend von dort zurückkehren.

Kopenhagen, 2. März. Von einem Verkauf der westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten will bekanntlich das Nationalbewußtsein weiter Kreise nichts wissen. Die leidenschaftliche Erregung dieser Opposition hat den König und den Ministerpräsidenten stutzig gemacht, die Hoffnungen der Union können daher noch in letzter Stunde scheitern.

Rom, 2. März. Die Kammer berät das Umsturzgesetz flott; die Opposition wünscht, die Entscheidung zu beschleunigen, weil sie auf eine Niederlage der Regierung rechnet. Allerdings ist das plötzliche Abschwenken Rudinis recht gefährlich für Pelloux. Sollte die Regierung trotzdem noch siegen, so will die Opposition sofort die Obstruktion beginnen. Alsdann würde Pelloux die Kammer auflösen. — Italien steht also vor einer sehr wichtigen Entscheidung.

Paris, 2. März. Kriegsminister Gallifet ist noch immer schwer krank. Er weigert sich, Medizin zu nehmen, weist auch Stärkungsmittel ab und ist daher recht schwach, trotzdem gönnt er sich nicht Ruhe, kurz er ist ein sehr eigensinniger und infolgedessen bei seinen 70 Jahren sich selbst gefährlicher Kranker.

— Das Urteil gegen die Assumptionisten hat der Pariser Appellhof auf nächsten Montag ausgesetzt.

Wer dir viel Rat und wenig That gewährt,
Wenn dich die Last des schweren Kummers preßt,
Ist einer, der die Spinngewebe zehrt.
Und doch dabei die Spinnen leben läßt.

* * *

Auf verwegener Bahn.

23) Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

Kaum hatte Jenny Herrn v. Harnisch erblickt, als der Ruf: „Papa!" von ihren Lippen glitt. In dem Tone ihrer Stimme, in dem Blicke, womit sie den Genannten ansah, lag eine Scheu, wie Kinder sie vor strengen Vätern fühlen, bei welchem die Zuchtrute die Stelle der Liebe vertritt. Rasch hatte das Kind sein Gesicht wieder abgewandt und sich ängstlich an Siglinde geschmiegt. Diese fühlte das Zittern des kleinen Körpers, den beschleunigten Schlag des angsterfüllten Herzens. Sie wußte nicht, was sie denken sollte, als sie von den Lippen der Kleinen jenen vertrauten, in unmittelbarer Beziehung zu Harnisch gebrachten Namen vernommen hatte und den also Angeredeten vor dem Anblicke des Kindes zurücktaumeln sah, als hätte ihn eine Dolchspitze berührt.

Nur Volkmar war ruhig geblieben. „Bringen Sie Jenny fort", befahl er der Haushälterin, die noch im anstoßenden Zimmer verweilte. Sie nahm das Kind von Siglindens Armen und entfernte sich damit.

Volkmar trat an sein Schreibpult. „Herr Imhoff", sagte er mit scharfer Betonung dieses Namens. —

Siglinde, der die Situation noch immer nicht klar war, blickte entsetzt um sich, als glaubte sie, der eben Genannte sei, unbemerkt von ihr, eingetreten. Als sie aber das Auge des Advokaten fest und unverwandt auf Herrn v. Harnisch gerichtet sah, als sie erkannte, daß nur ihm und keinem andern die Anrede gelten konnte, stieß sie einen Schrei aus und flüchtete sich, wie vor einem Gespenst, an Volkmars Seite.

„Herr Imhoff", nahm dieser die unterbrochene Rede auf, „Ihr Spiel ist aus! Das letzte Stichwort Ihrer trefflich gespielten Rolle hat Ihr eigenes Kind gesprochen und wie dies manchen andern Schauspieler vor dem Fallen des Vorhanges passiert, müssen Sie die Schlußscene den Statisten überlassen.

Er drückte an den an seinem Pulte angebrachten Knopf eines elektrischen Glockenzugs und aus dem anderen Bureau antwortete sofort der schrille Ton der Klingel.

Imhoff war, einem Marmorbilde gleich, starr und regungslos auf derselben Stelle stehen geblieben. Jetzt sah er sich mit den Blicken einer wilden Bestie nach einem Gegenstande um, womit er den Advokaten, der ihn so schlau umgarnt hatte, zerschmettern konnte. Einen Stuhl ergreifend und denselben hoch in den Händen schwingend, stürzte er auf Volkmar zu. Mit gleichartiger Geschwindigkeit sprang Siglinde dazwischen und stellte sich vor den Advokaten, ihn mit ihrem Körper schützend. In demselben Augenblicke sah aber auch Imhoff in Volkmars über Siglindens Kopf erhobener Hand einen Revolver blitzen, und wie gelähmt von dem Anblick der Waffe, deren sechsfache Mündung gegen seine Stirn gerichtet war, ließ er den Stuhl zu Boden fallen. Zugleich waren die beiden Männer eingetreten, die Siglinde schon bei ihrer Ankunft hatte im Vorzimmer sitzen sehen. Es waren zwei geheime Kriminalpolizisten, und während sie über den entlarvten Verbrecher herfielen, um ihn zu fesseln, drängte Volkmar Siglinde sanft hinaus und geleitete sie in seine Wohnräume.

Als er unmittelbar darauf in sein Sprechzimmer zurückkehrte, war dasselbe leer. Auf der Straße draußen ließ sich ein scharfer Pfiff wahrnehmen, welcher eine bereits in der Nähe haltende Droschke herbeirief. Volkmar hörte, wie seine Schreiber im vorderen Bureau die Fenster aufrissen, um den Gefangenen von seinen beiden handfesten Begleitern in den Wagen drängen zu sehen, wie die Fenster sich wieder schlossen und wie die Schreiber der Vorgang murmelnd unter sich besprachen. — — — — —

Nach einer Weile trat Siglindes Gestalt hinter der Portiere hervor. Sie sah noch bleich und zerstört aus von der aufregenden Scene, die sie erlebt hatte, und während sie nur durch ein stummes Kopfschütteln auszudrücken vermochte, wie unbegreiflich ihr das alles erschien, verweilte ihr großes, erstauntes Auge fragend auf Volkmars Antlitz, wie auf einer rätselhaften Sphinx. Der Anwalt führte sie nach einem Sessel und nahm ihr gegenüber Platz genommen, begann er:

„Fräulein Siglinde, ich habe Ihnen viel verschwiegen, um die Unruhe Ihres Gemüts, das zwischen Furcht und Hoffnung schwebt, nicht noch zu vermehren. Sie mußten den Eindruck gewinnen, als ob ich mich in der Angelegenheit Ihres Vaters unthätig verhalte und den Schwerpunkt meiner Aufgabe in meine rhetorischen Künste vor dem Schwurgerichtshofe zu verlegen gedenke. Aber vom ersten Tage an, wo ich die Sache Ihres Vaters zur meinigen machte, griff ich handelnd ein, und von diesem Tage an hatte ich auch schon Geheimnisse vor Ihnen. Mit diesen soll es nun zwischen uns zu Ende sein, und alles, was ich weiß, dürfen auch Sie jetzt erfahren."

Volkmar erzählte nun seiner stumm lauschenden Zuhörerin, wie er seine Forschungen in der Ritterschen Gärtnerei begonnen, wie sein Verdacht sich gleich auf den Käufer des Blumenbuketts gelenkt, wie er in demselben nach Harnischs überraschenden Aufschlüssen Imhoff vermutet habe, aber im weiteren Verlaufe seiner Ermittelungen zu dem unerwarteten Resultat gelangt sei, daß Annas verdächtiger Courmacher Harnisch selbst war. Dann gestand er, wie die Siglinden so peinliche Verhaltung über den Ehevertrag nur ein Experiment gewesen sei, um Anna Ritter der Unterhandlung als unsichtbare Ohrenzeugin beiwohnen zu lassen, die Flammen der Eifersucht in ihr zu entzünden und sie zur Aufklärung ihres Verhältnisses zu Herrn v. Harnisch zu vermögen. Er berichtete, wie vollständig ihm dies gelungen war, wie sie sich nicht nur zu der Entführung Jennys bekannt hatte, sondern durch die ihr vorgelegten Fragen Volkmars bis zu jenen Enthüllungen fortgeschritten war, die es außer Zweifel stellten, daß alle bei der Ermordung der Frau gleich schweren Verdacht gegen Harnisch begründeten, wie gegen Siglindes Vater. „Nur der nicht umzustoßende Alibibeweis, daß Harnisch zur Zeit der That in einem Kölner Hotel als Nachtgast geweilt hatte," fuhr Volkmar fort, „war ein Stein des Anstoßes. Da aber Anna Richter ihn an demselben Abende in der Methodistenversammlung gesehen hatte, so konnte der Kölner Hotelgast natürlich Harnisch gar nicht gewesen sein. Wie er Ihnen selbst erzählte, hatte er sich nach seinem kalten Bade im Kanal-la-manche ein Fieber zugezogen und sich in Calais in einem Hospitale einige Tage pflegen lassen. Dort mußte ich Zuverlässiges über ihn erfahren können — und dorthin ging meine Reise, mit welcher ich zugleich den Zweck verknüpfte, bei meiner Rückkehr über Paris Jenny abzuholen. Es wurde mir in Calais nicht schwer, das Hospital zu ermitteln, wo am 12. August, dem Tage der Dampfer-Katastrophe, einer der Passageire, welche durch die „Sirene" gerettet und nach Calais gebracht worden waren, Aufnahme gefunden hatte. Wirklich hatte Herr v. Harnisch acht Tage lang krank gelegen, aber nicht an einem Fieber. — — Der Arzt, der ihn behandelt und die Krankenwärterin, die ihn gepflegt haben, erinnerten sich ihres Patienten noch sehr genau. Als er vom sinkenden Dampfer ins Boot sprang, war er mit der Schulter gegen den Rand desselben geschlagen und hatte sich am rechten Schulterblatt verletzt. Vielleicht wird es Ihnen noch im Gedächtnis sein, Fräulein Siglinde, daß der Leichnam jenes Unbekannten, den man im Kastanienwäldchen erwürgt fand, auf dem oberen Teile des rechten Schulterblattes eine erst kürzlich geheilte Wunde aufwies, welche von einem hölzernen kantigen Instrumente herzurühren schien. Die Gerichtsärzte nahmen an, der Ermordete müsse kurz zuvor einen schweren Fall auf einer Treppe gethan und sich beim Auffchlagen auf der Kante einer Stufe die Wunde am Schulterblatt zugezogen haben. Setzen wir nun statt eines Sturzes auf die Treppe jenen ungescheiten Sprung vom Schiffe und statt der Stufenkante den Bord oder Rand des Bootes, so haben wir die allein richtige Erklärung für jene Wunde des Ermordeten und das geheimnisvolle Dunkel, welches seine Persönlichkeit bis jetzt umgeben hat, lichtet sich mit einem Male: Dieser Mann war Herr v. Harnisch, der wirkliche Herr v. Harnisch! Und derjenige, welcher sich diesen Namen bisher fälschlich beigelegt hatte, heißt Imhoff."

„Großer Gott! Ermordet!" entfuhr es den Lippen der entsetzten Zuhörerin. „O, der Unglückliche, der Arme!"

„Herr v. Harnisch ist am 20. August aus dem Spital entlassen worden und wahrscheinlich über Köln, dem Wege hierher gereist. Es wird also seine Richtigkeit haben, daß er in dem Kölner Hotel übernachtet hat und ebenso wahrscheinlich ist es, daß es nach seiner Ankunft hier einer seiner Wege war, sich Ihnen und Ihrem Vater vorzustellen. Er traf Sie beide nicht mehr an — er und kein anderer war der Fremde, mit dem Martha gesprochen hat. Er kam nicht wieder und konnte nicht wieder kommen, weil er am Abend desselben Tages erdrosselt wurde. Und wer konnte der Mörder sein? Doch nur derjenige, welcher seinen Namen annahm und sich unter diesem bei Ihnen eingeführt. Und warum that er das? Offenbar besaß er Kenntnis von der Angelegenheit, die Herrn v. Harnisch nach Europa geführt hatte, denn es ist durchaus nichts unwahrscheinliches, daß zwischen beiden während der gemeinschaftlichen Seereise ein engerer Anschluß, ein vertraulicher Verkehr entstanden war. Wenn ich auch Imhoff kaum zutraute, daß er sich über den Reisezweck seiner Frau ausgesprochen hat, so war Harnisch vielleicht um so weniger verschlossen. Im gelegentlichen Gespräch dürfte er leicht den Namen unserer Stadt und den Namen Rollenstein haben fallen lassen. Das war genug, um Imhoffs Interesse oder Neugier wachzurufen und seine ganze Kunst im Ausforschungen in Bewegung zu setzen. So lernte er Harnischs Beziehungen zu Frau Rollenstein kennen, so erfuhr er, daß die Schwester Evitas die Anwartschaft auf das Erbe der Schwerkranken besaß, wenn sie einwilligte, Harnischs Gattin zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Mitglieder des ersten Kriegsgerichts gegen Dreyfus halten, allen Abmahnungen des Kriegsministers zum Trotz, an ihrem Strafantrag gegen Zola fest. Der Prozeß wird daher, falls nicht die mythische Amnestievorlage dazwischen fährt, Ende dieses Monats das Versailler Schwurgericht von neuem beschäftigen.

— Auch Präsident Loubet leidet jetzt an der Influenza. Er hofft jedoch, am Samstag dem Ball der Kriegsschüler von St. Cyr bei wohnen zu können.

— In Le Creuzot ist letzte Nacht das Magazin des Artillerie- und Elektrizitäts-Depots abgebrannt. Der Schaden wird auf 1 Mill. Frs. geschätzt.

London, 2. März. Das Armeebudget für 1900/1901 beläuft sich insgesamt auf 61 499 400 Pfund Sterling bei einem Mannschaftsbestand von 430 000 Mann, gegen 20 617 200 Pfund St. bei einem Mannschaftsbestand von 184 853 im Vorjahr.

*

Hamburg, 2. März. **Prinz Heinrich traf gestern um 2 Uhr 10 Min. in der Börse ein und wurde von dem Präsidenten Woermann empfangen, der den Prinzen und sein Gefolge nach der Börsenhalle hinauf geleitete. Als der Prinz unter der Uhr Aufstellung genommen hatte, brach die vieltausendköpfige Börsenversammlung in laute Hochrufe aus. Hierauf hielt Präsident Woermann eine schwungvolle Ansprache, in der er seinen Dank für den Besuch aussprach und dann also fortfuhr:**

Dieser Freude und diesem Danke können wir aber keinen besseren Ausdruck geben, als in Gegenwart Sr. königl. Hoheit, der im Interesse des Gesamtvaterlandes seinen Lebensberuf dem Meere und der deutschen Flotte gewidmet hat, auszusprechen, daß die gesamte hamburgische Kaufmannschaft eine starke deutsche Flotte für unbedingt erforderlich hält. Eine starke Flotte ist notwendig zur Aufrechterhaltung der Ehre und Weltmachtstellung unseres Vaterlandes, welches nicht nur zu Lande in Europa, sondern in aller Welt wichtige Interessen zu vertreten und zu schützen hat. Sie ist notwendig im Interesse des Handels, damit derselbe bei seinen Unternehmen in fernen Ländern und Meeren Schutz und Rückhalt hat, sie ist notwendig für die Reederei, welche jetzt sogar im Frieden vielen Gefahren ausgesetzt ist, damit die Reeder den Mut behalten, immer neue Schiffe zu bauen und ferner Kapitalien dem Meere anzuvertrauen. Sie ist notwendig für die deutsche Industrie, welche immer größere Absatzgebiete in der ganzen Welt mit deutschen Erzeugnissen zu versorgen hat, wodurch für die stets zunehmende Bevölkerung Deutschlands vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, was wiederum allen Ständen und Berufsarten des gesamten Vaterlandes zum Nutzen gereicht. Meine Herren, lassen Sie uns Sr. königlichen Hoheit, dem Admiral der kaiserlichen Marine, in welchem wir heute hier den berufenen Vertreter der deutschen Flotte verkörpern, unsern Dank für sein persönliches Erscheinen und unsere Freude über seine glückliche Heimkehr aussprechen, indem wir ausrufen: Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hoch, hoch, hoch!

Die Antwort des Prinzen Heinrich lautete:

Meine werten Herren! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den freundlichen Empfang, den Sie mir am heutigen Tage bereitet haben. Ich bin seinerzeit auf Befehl unseres Kaisers mit Freude hinausgezogen, um Ihre und die Interessen der deutschen Kaufmannschaft wahrzunehmen; es war mir ein leichtes, in Ihren Kreisen zu verkehren; ich habe es gern gethan und stets Freude dabei empfunden. Aber meine Herren, ich war nichts als das Werkzeug Ihres Kaisers, meines Kaisers, jenes Mannes, der an der Spitze des Reiches steht und sich allezeit identifiziert mit den Interessen des Reiches. Ihm danken wir am heutigen Tage, und ich bitte Sie, mit mir Ihre Blicke zu richten nach dem ehrwürdigen alten Kaiserschlosse an der Spree und unserm Kaiser einen Huldigungsgruß darzubringen, indem Sie mit mir rufen: Gott erhalte und schütze den Kaiser, hurrah, hurrah, hurrah!

Wieder erschollen brausender Jubel, Hurrahrufe, Bravorufen und Händeklatschen. Der Prinz verließ kurz vor 2½ Uhr die Börse, um eine Rundfahrt durch die Stadt und den Hafen zu machen. Der Senat gab dem Prinzen Heinrich von Preußen ein Festmahl im Rathaus. Bürgermeister Lehmann brachte das Kaiserhoch und sodann ein Hoch auf den Prinzen aus, ihn zu seiner guten Heimkehr beglückwünschend. Nach 11 Uhr 15 Min. reiste der Prinz ab. Er verabschiedete sich auf dem Bahnhofe von den Senatoren und der Abordnung des Marinevereins. — Prinz Heinrich ist heute früh in Berlin eingetroffen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Aus den Tagen, die dem Entsatze von Ladysmith vorhergegangen sind, liegen noch folgende Telegramme des Reuterschen Bureaus aus dem Hauptquartier der Buren vor:

24. Februar. Nach Meldungen, die durch Verwundete vom Tugela hierher gebracht werden, ist fast bis spät in die Nacht hinein eine furchtbare Schlacht geschlagen worden. Die Engländer versuchten diesmal, die Position bei Krügersdorp zu stürmen und wurden jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Augenzeugen behaupten, daß die englischen Verluste ungeheuer seien; die Engländer wurden auf 65 Meter aus den Positionen der Buren beschossen und geradezu niedergemäht. Die Engländer hatten 30 Kanonen diesseit des Tugela aufgefahren, jedoch in solcher Nähe, daß sie nicht mit Erfolg gebraucht werden konnten. Die Buren hatten 9 Tote und 14 Verwundete.

26. Februar. Die Belagerten in Ladysmith machen an verschiedenen Punkten fortgesetzt nächtliche Angriffe, um sich über die Stärke der Belagerer zu vergewissern. In der letzten Nacht versuchte eine Reiterabteilung aus der Stadt den Ausgang nach Westen zu gewinnen, wurde aber von den Buren so heiß empfangen, daß sie umkehren mußte. Dann versuchten sie es mit den südöstlichen Zugängen nächst der Straße nach Colenso, mit dem Erfolge jedoch, daß Ladysmith fast eine Stunde lang fest im Mauerfeuer eingehüllt erschien. Gestern wurde den Engländern ein Waffenstillstand zur Beerdigung ihrer Toten bewilligt. Die Gefechte am Freitag und Samstag waren sehr blutig. Die Inniskilling-Füsiliere und die Regimenter Dublin, Dorset und Connaught hatten ungeheure Verluste.

*

Vier Monate hat die Einschließung von Ladysmith durch die Buren gedauert, 2½ Monate dauerten die Bemühungen Bullers, die Linie der Buren an der Tugela zu durchbrechen. Endlich ist es ihm gelungen, die Buren zurückzuwerfen; Ladysmith ist wieder frei. Daß den Buren die Belagerung dieses Ortes von Anfang bis zu Ende Haupt- bezw. Selbstzweck gewesen sein sollte, ist nicht anzunehmen. Anfangs galt es ja allerdings hauptsächlich, die Truppen Whites unschädlich zu machen, später aber trat dieses Ziel, wenn es auch natürlich keineswegs vernachlässigt wurde, hinter dem wichtigeren zurück, die Macht der Engländer sich an der Tugelalinie brechen zu lassen.

Warum die Buren Ladysmith eigentlich nicht eher preisgegeben haben und zwar zu einer Zeit, als sie Cronje noch sehr nützlich hätten werden und durch Zusammenfassung aller Kräfte Roberts entscheidenden hätten entgegentreten können, ist noch ein Rätsel. Soweit man beobachten kann, haben sie durch dieses Zögern nichts gewonnen. Ob sie jetzt Natal ganz räumen wollen oder ob sie sich Buller noch in dem Nordzipfel Natals stellen wollen? Die nächste Zeit wird uns darüber belehren. Ihr Kriegsmaterial fortzuführen, haben sie Zeit genug, namentlich, da ihnen zwei Bahnen bei Ladysmith zur Verfügung stehen; Buller kann wegen der Zerstörung der Brücke bei Colenso kein Fahrmaterial von Süden her heranholen.

Gleichzeitig mit Ladysmith haben die Buren auch ihre Stellungen im Kaplande preisgegeben; wenigstens ist diese Annahme ausreichend durch die Meldung gestützt, daß die Buren sich auf Norvalspont am Oranjeflusse zurückzögen. Diese Komandos sind diejenigen, auf welche laut einem Telegramm aus Paardeberg sich die Aufmerksamkeit des Lord Roberts gerichtet hat. Lord Kitchener befindet sich südlich von denselben, Roberts nördlich, weshalb es wahrscheinlich ist, daß beide diese Burenabteilungen von zwei Seiten zu fassen suchen werden, ehe sie Zeit haben, sich mit der Hauptmacht zu vereinigen. Den einen Vorteil haben diese Buren, daß sie vor der Hand noch die Bahnlinie von Norvalspont nach Bloemfontein beherrschen.

*

Auf der Brüsseler Transvaalgesandtschaft soll man der Ansicht sein, daß General Joubert imstande ist, binnen kurzem 50 000 Mann bei Wynburg (nordöstlich von Bloemfontein) zusammenzuziehen, womit er dann allerdings für Lord Roberts, solange dieser keine Verstärkungen erhält, ein sehr gefährlicher Gegner werden würde. Daß es übrigens die höchste Zeit war, größere Truppenmassen gegen Roberts zu konzentrieren, geht auch aus der nachstehenden, in der Hauptsache wohl zutreffenden Darstellung der „Times" hervor:

Die siegreiche britische Armee, die dicht bei Bloemfontein steht, dürfte nicht lange müßig bleiben. Wenn Joubert und seine Kollegen beabsichtigen, eine ernste Verteidigung des Freistaates zu versuchen, so haben sie keine Zeit zu verlieren; sie müssen unverzüglich neue Dispositionen betreffs ihrer verfügbaren Streitkräfte machen. Dispositionen, die die schleunige Zurückziehung großer Streitkräfte von Natal in sich schließen würden. Wenn sie anderseits uns gestatten wollen, den Freistaat unbeanstandet zu besetzen, dürften die Spaltungen, von denen wir aus Paardeberg hörten, gefährlich werden.

Die letztere Aeußerung geht natürlich auf etwaigen Abfall der Oranjeburen, für den aber bislang keinerlei positive Anzeichen vorliegen. Es heißt im Gegenteil, daß sowohl Präsident Krüger, wie Präsident Steijn entschlossen seien, den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen, während auf der anderen Seite den Engländern, wie aus der Mehrzahl ihrer Kundgebungen hervorgeht, der Kamm jetzt derartig geschwollen ist, daß ihre leitenden Kreise von einem Friedensschlusse ohne völlige Unterwerfung der beiden Republiken absolut nichts wissen wollen.

Die Verluste der Kämpfe am Paardeberg.

Zwei neue, drei Spalten lange Verlustlisten bringen die schon von 645 auf 717 gestiegenen Ziffern auf weit über tausend für die am 18. Febr gefallenen Engländer allein, sodaß die britischen Gesamtverluste, die zur Gefangennahme Cronjes führten, weit die bisherigen Berechnungen übertreffen müssen. Die Gesamtzahl der Buren-Gefangenen wird jetzt die der in Pretoria befindlichen Engländer um einige hundert übersteigen. Ueber die Verluste der Buren in den Kämpfen der letzten zehn Tage ist noch nichts bestimmtes bekannt. Von Seiten der Brüsseler Transvaalgesandtschaft werden sie auf tausend Mann geschätzt, und man meint dort, daß es etwa 6000 von Cronjes Leuten gelungen sei, zur Division Botha zu stoßen. Letztere sei nicht zu spät gekommen, sei aber zu schwach gewesen, um Hilfe zu leisten. Die Transvaalgesandtschaft hält die Fortsetzung des Kampfes für unvermeidlich, weil Krüger die Friedensbedingungen Englands nicht annehmen könne.

London, 1. März. Mehrere Korrespondenten besuchten heute das Lager Cronjes und beschreiben den schrecklichen Zustand von Cronjes Leuten. Danach hätten dieselben kaum Nahrungsmittel und was davon da sei, sei meistenteils verdorben und ungenießbar. Hunderte von Pferdeleichen trieben den Modderfluß hinab. Ueberall lagen unversorgte Verwundete neben verkohlten Ochsenwagen und vernichteten Geschützen.

— Manchester Guardian will wissen, daß das Glückwunschtelegramm des deutschen Kaisers so abgefaßt ist, daß es die Buren nicht beleidigen kann. Es spiele nicht auf deren Niederlage an, sondern huldige nur in knappen, bestimmten Worten der Tapferkeit der englischen Offiziere und Mannschaften.

London, 2. März. Ein Telegramm des Generals Buller aus Reitthorpe vom heutigen Tage besagt: 73 Wagen mit Nahrungsmitteln rückten soeben in Ladysmith ein.

— General Buller meldet, daß in dem Gefechte am 27. Februar auf britischer Seite 6 Offiziere getötet und 26 verwundet wurden; unter den letzteren befindet sich General Barton. — Die Times meldet in einer zweiten Ausgabe aus Ladysmith: Seit dem Beginn der Einschließung sind 24 Offiziere und 235 Mann getötet, 70 Offiziere und 520 Mann verwundet worden; 6 Offiziere und 340 Mann starben an Krankheiten. Die weiße Civilbevölkerung ist in diesen Ziffern nicht einbegriffen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. März.

Der Reichstag erledigte heute in einer Sitzung den Etat des Auswärtigen Amtes. Der sozialdemokratische Dr. Gradnauer kam auf die Haager Friedenskonferenz zurück und gab dadurch dem Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, Anlaß, ausdrücklich klarzustellen, daß die deutsche Politik auf den Frieden gerichtet sei und demgemäß die deutsche Regierung bei der Friedenskonferenz allen Anträgen zugestimmt habe, die Sache des Friedens zu fördern. An Hand der Instruktionen der deutschen Vertreter führte der Staatssekretär dies im einzelnen weiter aus, und betonte, daß das Deutsche Reich sich einem allgemeinen Schiedsgericht nicht in solchen Fällen unterwerfen kann, wo seine staatliche Existenz in Frage steht, aber gern bereit ist, sich in untergeordneten Fragen einem schiedsgerichtlichen Urteil zu unterwerfen. Auf die Anfrage des Abg. Liebermann v. Sonnenberg teilte dann der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Richthofen mit, daß über die Entschädigung der durch die Beschlagnahme seitens der englischen Kriegsschiffe geschädigten Reedereien ein Schiedsgericht befinden wird, und daß deabsichtigt sei, den König von Schweden um das Schiedsrichteramt zu ersuchen. Zur Zeit befinden sich noch die Dokumente, auf Grund deren die Entschädigungsansprüche erhoben werden sollen, auf der See. Wie der Unterstaatssekretär weiter mitteilte, sieht die deutsche Postverwaltung mit der englischen in Unterhandlungen wegen der Störungen des Postdienstes, die in Südafrika stattgefunden haben. Aus dem weiteren Verlauf der Debatte ist noch hervorzuheben, daß der nationalliberale Abg. Hasse bei Besprechung der deutschen Eisenbahnkonzessionen in Kleinasien warnte, diese Eisenbahnen in die Hände französischer Kapitalisten kommen zu lassen, und eine Anregung des nationalliberalen Dr. Paasche, für die Berichte der den deutschen Vertretungen im Auslande beigegebenen land- und forstwirtschaftlichen Sachverständigen eine besondere Sammelstelle im Reichsamte des Innern zu schaffen. Morgen: Marineetat.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. März.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die Beratung des Eisenbahnetats. Die Debatte eröffnete als Referent der Budgetkommission der nat.-lib. Abg. Nölle, in dem er den Vorschlag machte, bei dem Titel „Einnahmen der Eisenbahnverwaltung" die Generaldebatte über den ganzen Eisenbahnetat stattfinden zu lassen und die lokalen Wünsche möglichst bis zur Beratung des Extraordinariums zu verschieben. Aus den Kommissionsberatungen teilte Abgeordneter Nölle mit, daß hier der Nachweis für eine bedeutende Zunahme der Betriebssicherheit erbracht worden sei, und verwies dann auf eine Erklärung des Eisenbahnministers, daß er bei der so enormen Zunahme des Verkehrs im Ruhrkohlengebiet keine Garantie für die Sicherheit des Verkehrs übernehmen könne. Eine Entlastung der Eisenbahn sei hier dringend geboten.

An diesen Gedanken knüpfte der Eisenbahnminister an, indem er darlegte, wie unaufhaltsam der Verkehr wachse, daß aber die Eisenbahnen nicht als das einzig berechtigte Verkehrsmittel der Zukunft gelten könnten. Im übrigen war die Rede des Eisenbahnministers von dem Bestreben geleitet, finanziell ins Gewicht fallenden Ansprüchen an seine Verwaltung thunlichst vorzubeugen. Er wies darauf hin, daß die Ausgaben unverhältnismäßig schneller stiegen, als die Einnahmen, und daß in den zwei letzten Jahren allein 20 000 neue Beamte eingestellt worden seien. Er schloß mit der Versicherung, daß die Eisenbahnverwaltung mit günstigen Hoffnungen in das neue Jahrhundert eingezogen sei und sich der Gewißheit hingebe, allen an sie herantretenden Anforderungen, wie bisher, gerecht zu werden.

Die ganze Sitzung wurde darauf mit einer Debatte über die Reform der Personentarife ausgefüllt. Von freisinniger Seite lag ein Antrag vor, die Regierung zu ersuchen, bei dieser Reform nicht nur eine Vereinfachung des Tarifwesens, sondern auch eine Ermäßigung der Tarifsätze, unter Ausschluß der Erhöhungen bestehender Fahrpreise, eintreten zu lassen. Der Antrag wurde von dem freisinnigen Abgeordneten Dr. Wiemer mit mehr Pathos als nötig, vertreten. Der Minister erwiderte, daß die jetzigen Persontarife durchschnittlich billiger als die internationalen und die süddeutschen Tarife seien, und gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen mit den Bundesstaaten wegen der Reform der Tarife nicht vergeblich verlaufen würden. In einer zweiten Rede berief sich der Minister darauf, daß Sachsen, Bayern und Baden mit der preußischen Eisenbahnverwaltung einverstanden seien.

Dem Minister pflichteten der kons. Abg. Graf Limburg und der freikonservative Abg. Graf Moltke und im wesentlichen auch der Zentrumsabgeordnete Dr. am Zehnhoff bei. Dagegen widersprach heftig der freisinnige Abg. Sänger. Morgen geht die Debatte weiter.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 3. März.

* — Das Musterungsgeschäft für den Kreis Gummersbach findet in den Tagen vom 18. bis 24. April hier statt.

* — Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Wohnungswechsel der Versicherten bei den Feuerversicherungsanstalten angemeldet werden müssen. Für die Provinzial-Feuer-Societät nehmen die Geschäftsführer die Veränderungsanzeigen entgegen.

* — **(Wichtig für Empfänger von Alters- und Invalidenrenten.) Nach den bestehenden Bestimmungen sollen die bei den Postanstalten zahlbaren Quittungen über Invaliden-, Alters- und Krankenrenten auch den Vornamen der Empfangsberechtigten enthalten. Die Vorschrift scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, denn sehr oft kommt es noch vor, daß entweder der Vorname gar nicht oder nur in abgekürzter Form niedergeschrieben wird. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung haben die Postanstalten Anweisung erhalten, auf derartige unvollständige Quittungen keine Zahlungen zu leisten. Zur Ersparung unnötiger Gänge machen wir die Beteiligten daher besonders darauf aufmerksam, in den bezeichneten Quittungen den Vornamen stets vollständig auszuschreiben.**

Eckenhagen, 28. Febr. Das Interesse, welches im ganzen Reiche für den Ausbau unserer Flotte rege geworden ist, hat auch in unserem Kreise bereits festen Fuß gefaßt, indem sich am 22. Februar ein Flottenverein in Eckenhagen (Hotel Fischer) bildete. Nachdem der Vorstand gewählt war, wurde ein Begrüßungstelegramm an Se. königliche Hoheit, Prinz Heinrich, abgesandt, auf welches am 24. ds. Mts. ein huldvolles Dankschreiben einlief. Möge der junge Verein dazu beitragen, daß auch in unserer ländlichen Gegend der Gedanke von der Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte sich im Volke ausbreite.

Waldbröl, 1. März. Zum Viehmarkte waren aufgetrieben: 171 Ochsen, 250 Kühe und Rinder, 82 Kälber und junge Schweine. Der Markt war trotz des kalten Wetters von Käufern außerordentlich stark besucht. Der Handel in den einzelnen Viehgattungen namentlich aber in Ochsen, war recht lebhaft und wurde der Markt infolgedessen geräumt. Es wurden ziemlich hohe Preise gezahlt. Der nächste Markt findet am 5. April d. Js. statt.

Köln, 1. März. Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hält seine ordentliche Hauptversammlung am Montag, den 19. März, abends halb 7 Uhr, im gelben Saal des Zivilkasinos ab mit der Tagesordnung: 1. Rechnungsablage für 1899; 2. Feststellung des Haushaltsvoranschlags für 1900; 3. Ergänzungswahl des Vorstandes; 4. Etwaige Anträge von Mitgliedern; 5. Jahresbericht für 1899, erstattet vom Geschäftsführer; 6. Aenderung der Arbeitsordnungen in den Fabrikbetrieben enläßlich des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches; Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Scheiff.

— Während der Karnevalstage wurden nicht weniger wie 31 Personen, die bei Schlägereien, Unfällen usw. teils schwer, teils leichter verletzt worden waren, dem Hospital zugeführt. Gegen 40 Personen wurden verhaftet. 123 Personen wurden als obdachlos untergebracht.

Bonn, 1. März. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde eine Verkäuferin in der Bischofsgasse von einem unbekannten Manne mit einem scharfen Messer in die Brust gestochen. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

Aachen, 28. Febr. Der hiesige Polizeipräsident Fromme ist zum Oberpräsidialrat in Kassel ernannt.

— Gestern abend mischte ein Dienstmädchen in der Monheimsallee Phosphorfeuerzeughölzer in die Milch für ein 9 Monate altes Kind ihrer Herrschaft. Der Vergiftungsversuch wurde rechtzeitig entdeckt und die Dienstmagd festgenommen.

Neuß, 28. Febr. In der Nacht von Samstag auf Sonntag feuerten Diebe, welche ihre Kunst an einigen auf dem rheinischen Güterbahnhof stehenden Kohlenwagen versuchen wollten, zweimal auf den wachthabenden Beamten. Leider sind die Thäter nicht erkannt. In Zukunft werden die Beamten für die Nachtwache mit Revolvern ausgerüstet.

Düsseldorf, 28. Febr. 38 Untersuchungsgefangene, die in der Anstalt an der Akademiestraße in einem gemeinschaftlichen Schlafraum untergebracht waren, versuchten in der vergangenen Nacht auszubrechen. Durch Herausschlagen von Steinen war bereits eine große Oeffnung in eine der Wände hergestellt worden, als der Fluchtversuch entdeckt wurde.

Barmen, 28. Febr. Als ein Beweis, mit welchem Enthusiasmus die Kunde von der Kapitulation Cronjes in London aufgenommen wurde, wird uns mitgeteilt, daß gestern bei einem hiesigen Fabrikgeschäft ein Brief aus London einlief, welcher das Datum „Majuba-day 1900" trug. Der Stolz über den errungenen Erfolg spricht sich in dieser eigenartigen Bezeichnung des 27. Februar selbst in dem Geschäftsbriefe aus.

Bochum, 28. Febr. Der Ueberschuß der Stadt Bochum im abgelaufenen Jahre beträgt rund 541 400 ℳ. Es ist eine Herabsetzung des Einkommensteuerzuschlags in Aussicht genommen.

Lippstadt, 26. Febr. (Der verlorene Sohn.) Zu den Obliegenheiten des Anstaltsgeistlichen in dem benachbarten Orte B. gehört es, so erzählt die „Kreuzztg.", den wenigen evangelischen Kindern des Ortes, die sonst die katholische Volksschule besuchen, Religionsunterricht zu erteilen. Kürzlich erzählte er ihnen die Geschichte vom „Verlorenen Sohn" und hatte gerade sehr lebhaft dessen Hunger und Elend geschildert. „Was dachte der verlorene Sohn nun wohl?" fragte er. Da hebt das Töchterchen eines Aufsehers ganz munter den Finger und antwortet: „Er dachte, ich will mich erst mal ein kleines Sweinken schlachten."

Iserlohn, 28. Febr. Gestern vormittag erschoß sich hierselbst der Flaschenbier- und Cigarrenhändler W. Graumann neben seinem schlafenden Kinde im Bette mit einem Revolver. Was den Mann, der verheiratet und eine Witwe mit vier Kindern hinterläßt, in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Hagen, 28. Febr. (Bismarcksäule.) **Gestern abend tagte hier der Ausschuß für die Errichtung einer Bismarcksäule. Die Säule soll in einer Höhe von 20 Meter auf der Spitze des Goldberges zur Ausführung gebracht werden. Als Material wurde Ruhrsandstein gewählt. An den Seiten wird das Wappen Bismarcks, der Stadt Hagen und des deutschen Reiches angebracht. Die Kosten sind auf 50,000 M. veranschlagt. Die Sammlungen sollen weiter fortgesetzt werden. Die Einweihung hofft man im Herbst vornehmen zu können.**

Lüdenscheid, 28. Febr. (Stadtrat.) **In gestriger Stadtratssitzung wurde die Frage, in welcher Weise die Kanalisation unserer Stadt zur Ausführung gelangen sollte, in ausführlicher Weise ventiliert. Wie Herr Bürgermeister Dr. Jockusch ausführte, würde die Kanalisation der Stadt, wenn dieselbe planmäßig durchgeführt werden würde, ungefähr 900,000 M. Kosten verursachen. Bereits vor 10 Jahren ist die Kanalisation in Angriff genommen, und bis zum Jahre 1894 sind hierfür 90,000 M. verausgabt. In diesem Jahre wurde der Weiterbau von der Regierung verboten, da dieselbe zunächst verlangte, daß nach der Rahmede hin eine Kläranlage geschafft werden müßte. Sollte jetzt die Kanalisation weitergeführt werden, so müßten die Kosten durch eine Anleihe gedeckt werden, und würden sich die Ausgaben jährlich auf 50—60,000 M. belaufen. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, von einer allgemeinen Kanalisation abzustehen, sondern vielmehr von Fall zu Fall nach Bedürfnis zu kanalisieren und die Kosten durch Anleihe zu decken.**

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. März. **Der Kommandeur des Panzerschiffes „Sachsen" meldet der obersten Marinebehörde die glückliche Abschleppung des Schiffes. Dasselbe geht sofort nach Kiel ins Dock zur Feststellung seiner Bodenbeschädigung.**

— Bei der letzten Hofjagd in Letzlingen hatte sich der Amtsrat v. Dietze-Barby eine Verletzung an der Hand zugezogen. Der anwesende Leibarzt des Kaisers Dr. Ilberg verband die Wunde, während der Kaiser die verletzte Hand des Amtsrats hielt. Diesen Vorgang benutzte ein in der Nähe stehender Photograph. Das gut gelungene Bild hat der Kaiser jetzt mit eigenhändiger Unterschrift dem Amtsrat v. Dietze verehrt.

— Ueber „spiritistische Kindersitzungen, denen man im Südosten von Berlin auf die Spur gekommen sein soll, berichtet die „Nordd. Allg. Ztg." folgendes: Den Eltern einer Anzahl von Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren war es seit einer Zeit aufgefallen, daß diese bei der Rückkehr von ihren Spielen ein verstörtes Wesen zur Schau trugen. Da die Kinder ausweichende Antworten gaben, faßten die Eltern auf und es wurde folgendes festgestellt: Die Knaben trafen wöchentlich zweimal bei einem als sehr befähigt geltenden Schulknaben zusammen, angeblich, um mit dessen physikalischen Apparaten zu spielen. Dieser Ansicht war auch die Mutter jenes Knaben, die an den betreffenden Abenden außer dem Hause zu thun hatte, sodaß die Kinder ganz unter sich waren. Durch das Schlüsselloch wurde nun beobachtet, was in dem den Knaben überlassenen Zimmer vorging. Die kleinen Burschen veranstalteten eine regelrechte — spiritistische Sitzung. Nicht nur wurde „Tisch- und Stuhlrücken" versucht, sondern auch das Hypnotisieren geübt, und an geeigneten Medien schien es nicht zu mangeln. Die ins Verhör genommenen Knaben erzählten, daß sie ihre spiritistischen Erfahrungen von einem Freunde hätten, dessen Eltern Spiritisten sind und zuweilen Sitzungen in ihrer Behausung abhalten. Als „Hypnotiseur" trat ein Knabe auf, der die Kunst einem jener Männer abgelauscht haben will, die sich in den Wirtshäusern produzieren. Die Knaben erklärten weiter, daß sie strengste Verschwiegenheit gelobt hätten. Uebrigens wäre ihr „Geheimbund" nicht der einzige in Berlin, und es gäbe Schüler, die das Hypnotisieren noch viel besser verstünden.

— **Für den Krieg in Transvaal hatte sich ein Weber in Thüringen von den Engländern anwerben lassen. Von dem Werbegeld (2000 M.) sandte er 1500 M. seiner Frau mit dem Trost, sie solle sich um ihn nicht sorgen, er werde sich schon bei der ersten Gelegenheit in Sicherheit bringen. Und richtig, nach einiger Zeit teilte er seiner Frau mit, daß er wohlgemut in Pretoria in Gefangenschaft sitze.**

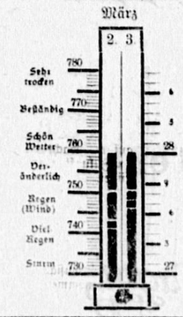
Biebrich. Ein Wunderdoktor, ein früherer Fabrikarbeiter, hält jetzt in Biebrich Sprechstunden ab. Alt und jung strömt zu ihm hin, um sich von ihm heilen zu lassen. Selbst Leute aus den „besseren Ständen", sogar aus Wiesbaden, treffen häufig als Patienten bei ihm ein. Wie Schäfer Ast die Krankheiten an dem Nackenhaar erkannte, stellt dieser Wunderdoktor seine Diagnose an den Fingerspitzen und sagt dem Kranken sofort, woran er leidet.

Zur Heilung bedient er sich der wunderbarsten Heilmittel und Kuren. Seine Hauptmedikamente sind Fette von allen möglichen Tieren. Nebenbei verwendet er noch alle Arten Kräuter, die er selbst sammelt. Sein Geschäft steht in großer Blüte, so daß man an einem Nachmittage 60 Genesungssuchende bei ihm vorsprechen sah. Nach seiner eigenen Meinung giebt es überhaupt keine Krankheit, die er nicht heilen könnte.

Wien. Einen neuen Scharfrichter hat Wien erhalten in Person des jüngst verstorbenen Scharfrichters Selinger. Joseph Lang ist ein großer, herkulisch gebauter Mann von 45 Jahren und zählt als Obmannstellvertreter des Simmeringer Athletenklubs zu den bekanntesten Athleten Wiens. Er betrieb ein Kaffeehaus, jetzt ist er Inhaber einer Wäschebutzerei. Lang assistierte seinem verstorbenen Vetter öfter bei den Hinrichtungen. Unter den 19 Bewerbern um den Scharfrichterposten hatte er gleich vorweg die meisten Chancen. Seinem Gesuche hatte er seine Photographie im Athletenkostüm beigeschlossen. Das Bild zeigt ihn als Träger von drei Männern, gleichfalls Athleten, die alle drei schwere Hanteln in den Händen halten. Unter seinen Mitbewerbern befanden sich ein Schneider und ein Bäckergehülfe.

Brüssel. Der Antwerpener Finanzmann de Brotwne de Nage ist vom König der Belgier zum Grafen ernannt wurden. Dieser Geldmann hat dem Kongostaat, sobald dieser in Geldnöten war, stets aus der Klemme geholfen, auch öfter Millionen ihm vorgeschossen und viele Kongounternehmungen gestützt. Daher die ungewöhnliche Ernennung, die vieles von sich reden macht.

Barometerstand.
März



Meteorol. Beobachtungen
in
Gummersbach,
3. März, morgens 8 Uhr.

Temperatur: — 3° R

Wind: N.

Wetter: Zieml. bedeckter Himmel.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Abwechselnd heiteres und wolkiges Frostwetter mit etwas Schnee; für Montag: Ziemlich heiteres, meist trockenes Frostwetter.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 9
Unserer heutigen Nummer liegt eine Samenofferte der Firma **Hermann Galle,** Quedlinburg, bei, welche wir der besonderen Beachtung unserer Leser angelegentlichst empfehlen.

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit Herrn Gerichts-Sekretär **Wilhelm Schaun** beehren sich anzuzeigen

Eugen Dick u. Frau,
Lina geb. Kreis.

Lina Dick
Wilhelm Schaun
Verlobte.

Wiehl, im März 1900.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Sonntag, den 4. März, nachmittags 6 Uhr,
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Ballotage.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Heute verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß nach kurzem Leiden, still und Gott ergeben, meine heißgeliebte Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Eduard Rusch,
Henriette geb. **Heuser,**
im Alter von beinahe 60 Jahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Hohl, den 2. März 1900.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, statt.

Bekanntmachung.

Die Entlassungsprüfungen für die Schulen der Bürgermeisterei **Wiehl** sollen in diesem Jahre wie folgt stattfinden:

I. Schriftliche Prüfungen:

1. Schulen **Wiehl, Oberwiehl** und **Mühlhausen** am Dienstag, den 6. März cr., vormittags 9 Uhr, in dem Schulzimmer der I. Klasse zu Wiehl,
2. Schulen **Büttinghausen** und **Marienhagen** am Freitag, den 9. März cr., vormittags 9 Uhr, in der Schule zu Marienhagen,
3. Schulen **Dieringhausen** und **Bomig** am Dienstag, den 27. März cr., nachmittags 2 Uhr, in dem Schulzimmer der I. Klasse zu Dieringhausen.

II. Mündliche Prüfungen.

1. Schule **Wiehl,** I. Klasse am Montag, den 12. März cr., vormittags 9 Uhr, in dem Schulzimmer der I. Klasse zu Wiehl,
2. Schule **Oberwiehl** am Dienstag, den 13. März cr., nachmittags 2 Uhr,
3. Schule **Mühlhausen** am Donnerstag, den 15. März cr., vormittags 9 Uhr,
4. Schule **Büttinghausen** am Freitag, den 16. März cr., nachmittags 2 Uhr,
5. Schule **Marienhagen** I. Klasse am Montag, den 19. März cr., nachmittags 2½ Uhr,
6. Schule **Dieringhausen** und **Bomig** am Freitag, den 30. März cr., nachmittags 2 Uhr, in der Schule zu Dieringhausen.

Die Herrn Mitglieder der Schulvorstände, sowie die Herren Lehrer werden von diesem Termin in Kenntnis gesetzt.

Wiehl, den 27. Februar 1900.

Der Bürgermeister,
F. Müller.

Bekanntmachung.

Die Eltern derjenigen Militärpflichtigen, welche auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste Anspruch machen zu können glauben, haben ihre deskfallsigen Anträge am:

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 7. 8. und 9. März vormittags,

auf dem hiesigen Bürgermeisteramte anzubringen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Reklamationen nur dann angenommen werden können, wenn die militärpflichtigen Söhne die **einzigen Ernährer arbeitsunfähiger** Eltern sind und ist also nur in diesem dringenden Falle Berücksichtigung zu erwarten. Bei Anbringung der Reklamationen ist das Geburtsjahr der **Eltern** und der sämtlichen **Kinder** genau anzugeben, Krankheiten und Schulden sind durch Atteste nachzuweisen.

Die **Staatssteuerzettel** sind vorzulegen.

Sind zwei Söhne gleichzeitig gestellungspflichtig, so kann nur auf Zurückstellung des jüngsten reklamiert werden.

Wiehl, den 24. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
F. Müller.

Immobilar-Versteigerung.

Am Montag, den 5. März 1900, nachmittags 6 Uhr, lassen die Eheleute **Wilhelm Decker** und **Auguste** geb. **Kritzler,** früher zu **Nebbelroth,** jetzt zu **Dieringhausen** wohnend und der geschäftslose **Ewald Kritzler** zu **Nebbelroth,** beim Wirten **Wilhelm Kritzler** daselbst ihre sämtlichen in den Gemeinden **Gummersbach** und **Agger** belegenen **Immobilien,** bestehend aus

Garten-, Acker-, Wiesen- und Holzparzellen, letztere mit aufstehenden hochstämmigen Eichen, Buchen und Tannen

durch den unterzeichneten Notar auf Kredit versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Immobilar-Versteigerung.

Am Samstag, den 10. März 1900, nachmittags 3 Uhr, lassen Herr **Wilhelm Weyland** (Christians Sohn), Ackerer in **Bredenbruch** und dessen Kinder in der Wirtschaft von **Witwe Gottl. Pollmann** in **Becke** bei Lantenbach die ihnen gemeinschaftlich gehörigen **Immobilien** durch den unterzeichneten Notar auf **Kredit** versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Einladung
zur **ordentlichen,** diesjährigen
General-Versammlung
des
Schweineversicherungs-Vereins zu Lieberhausen
in Gemäßheit des § 33 des Statuts auf **Sonntag, den 11. März d. Js.,** nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Rob. Dißmann** hierselbst.

Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Rechnung und Entlastung des Rendanten.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Lieberhausen, den 1. März 1900
Der Vorsitzende des Vorstandes
Pfeiffer.
Bürgermeister.

Agenten u. Platzvertreter
für Privatkundschaft bei höchster Provision überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouleaux u. Jalousiefabrik.

Ortskrankenkasse Gimborn.

Am **Sonntag, den 4. März,** nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirtes **Trommershausen** zu **Rochen**

Vorstandssitzung,
um 6 Uhr:
Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht pro 1899.
2. Wahl von 2 Revisoren.
3. Geschäftliche Beratungen.

Der Vorsitzende:
Gust. Knoche.

Der schon angemeldete
Tanz- und Anstands-Kursus
in **Reininghausen** beginnt **Dienstag, den 6. d. Mts,** um 5 Uhr nachmittags für Schulpflichtige und um 9 Uhr abends für Erwachsene.

D. Schulte, Tanzlehrer.

Den Bewohnern von Bergneustadt und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich in **Bergneustadt** als

Gärtner

niedergelassen habe und empfehle mich zu **Binderein** aller Art, sowie zu **allen** in mein Fach schlagenden **gärtnerischen Arbeiten.**

Mein Bestreben wird sein, die mich Beehrenden prompt und gut zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
Julius Salzwedel,

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn **Karl Jäger,** an der Köln-Olperstraße.

Meine Weide
im **Leysiefen** wünsche ich zu verpachten.

W. Pickhardt mor.,
Gummersbach.

Maschinen-Gussschrott
zu kaufen gesucht von
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach.

Tapeten
von 18 Pfg. an u. höher
empfiehlt in schöner Auswahl
Aug. Branscheidt,
Derschlag.

Achtung!
Verlegte meine Wohnung von der Kaiserstraße nach der **Wilhelmstraße Nr. 10,** neben der katholischen Kirche (rechts).

Frau **Müller,** Hebamme.

Schöne
Wohnung
zu vermieten bei
Robert Roß,
Bahnhof Dieringhausen.

Zu vermieten
eine **Wohnung** in Gummersbach von 4—5 Räumen.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Konsum-Verein Dümmlinghausen-Hesselbach
in Liquidation.

Alle diejenigen (abgesehen von den Mitgliedern), welche noch Forderungen an den Verein haben, werden ersucht, solche bis **zum 10. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Dümmlinghausen, 2. März 1900.

Der Geschäftsführer:
Carl Baltes.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mk. Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines
Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das **Pharmaceutische Bureau Valkenburg,** (L) Holland.

Für Deutschland:
L. Nookemanns Hauptagentur, Aachen, Hirschgraben Nr. 13.

Mehrere tüchtige
Anstreichergehülfen
sofort gesucht.
Von wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Ein ordentlicher
Fuhrknecht
gesucht von
C. G. Mauelshagen,
Derschlag.

Eine evangel.
Haushälterin,
die in der Landwirtschaft auch erfahren, gesucht.
Von wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Junges Mädchen,
In einem Hotel des Brölthales findet wieder ein junges Mädchen Aufnahme zur Erlernung der Küche und Haushaltung ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.

Offerten unter G. Z. 304 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

August Prinz,
am Bahnhof Dieringhausen,
offeriert eine Auswahl von
468 Stück Anzügen.

Kinder-Anzüge von Nr. 0—12 zu **Mk.** 2.00, 2.20, 2.70, 3.00, 3.50, 3.80, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 13.00, 13.50.

Burschen- und Konfirmanden-Anzüge von Nr. 36—44 zu **Mk.** 12.00, 12.50, 13.00, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 15.75, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00.

Herren-Anzüge von Nr. 46—52 zu **Mk.** 8.50, 9.00. 12.25, 13.00, 14.50, 15.00. 15.50, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 38.00, 40.00.

385 Stück Hosen
zu **Mk.** 1.50, 1.65, 1.70, 2.00, 2.20, (**Leib-Hosen** Nr. 1—6 **Mk.** 1.30), 2.40, 2.50, 2.75, 3.00, 3.35, 3.50, 3.80, **4.00,** 4.25, 4.50, 4.75, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00.

Damen-Kleiderstoffe per Meter zu **Mk.** 0.40, 0.45, 0 60, 0.75, 0.80, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.75, 1.80, 2.00, 2.10, 2.40, 2.50, 2.80, 3.00—4.35.

Sämtliche Futterstoffe, sowie Sammet, Seide, Plüsch, Bänder, Litzen, Spitzen, Borden, Perlbesätze, Perlgarnituren, Knöpfe 2c. 2c.

Gardinen per Meter **Mk.** 0 04 0.06, 0.15, 0.26, 0.36, 0.38, 0.57, 0.67, 0.75, 0.83, 1.10, 1.15, 1.27, 1.43, 1.50.

Abgepaßte Gardinen zu **Mk.** 4.50, 6.35, 7.15, 9.40.

Fertige Kinderkleidchen von **Mk.** 0.35—6.00.

Korsetts zu **Mk.** 0 85, 1.00, 1.15, 1.35, 1.65, 1.80, 1.90, 2.20, 2.40, 2.50, 2.60, 2.75, 2.80, 2.90, 3.00, 3.30, 3.50.

Schlipse per Stück zu **Mk.** 0.05, 0.07, 0.12, 0.15, 0.20, 0.23, 0.25, 0.30, 0.35, 0.40, 0.50, 0.55, 0.60, 0.65, 0.70, 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 1.00, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.75, 1.80—2.00.

Strümpfe und **Socken** per Paar **Mk.** 0.35, 0.45, 0.55, 0.60, 0.65, 0.70, 0.75, 0.80, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20—1.60.

Unterröcke per Stück **Mk.** 0.80, 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50—6.00.

Nachtjacken zu **Mk.** 1.20, 1.65, 2.40.

Normalhemden zu **Mk.** 0.90, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.70, 1.75, 1.80, 2.00, 2.20, 2.50, 2.75, 3.00, 3.50.

Bunte Arbeitshemden zu **Mk.** 1.00, 1.30, 1.40, 1.70, 1.80, 2.00.

Frauen- und Kinder-Biber- und Nessel-Hemden in allen Größen.

Bettflocken per Pfund 10, 22, 45, 46, 57 Pfg.
Bettfedern per Pfund **Mk.** 1.66, 2.70, 3.40, 4.00.
Bettbarchend per Meter **Mk.** 0.42, 0.60, 0.72, 2.00, 2.20.
Strickgarne per Lot 5½, 6, 6½, 7, 8, 9 Pfg.
Kinderhüte **Mk.** 0.85, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 2.00.
Herrenhüte **Mk.** 1.70, 1.90, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.50, 4.00.
Sport-Sommer-Mützen **Mk.** 0.45, 0.50, 0 55, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 2.00.
Tellermützen **Mk.** 0.50, 0.75, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.30, 1.50, 2.00, 2.25.

Hosenträger **Mk.** 0.30, 0.35, 0.50, 0.60, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.80.
Vorhemden **Mk.** 0.40, 0.50, 0.55, 0.60, 0.70, 0.75, 0.95, 1.00, 1.30.
Kragen 15, 20, 30, 35, 40 45, 50 Pfg.
Papierkragen 5, 6, 7 Pfg. **Bürsten** 6—7 Pfg.
Schwarze Vorhemden 45, 50, 60, 70, 80 Pfg.
Sport-Vorhemden 35, 45, 55, 60, 70 Pfg.
Regenschirme **Mk.** 1.50, 1.60, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.40—6.00.
Stöcke **Mk.** 0.50, 0.60, 0.70, 0.75, 1.00, 1.20, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50—3.00.

Ferner empfehle ich
sämtliche harte Kurzwaren, sowie Porzellan, Sportswagen, Kinderwagen, Bilder 2c. 2c.

10 % Rabatt. Auf sämtliche Waren gebe ich **bis zum 10. Juni,** wegen Umbau meines Hauses, **10 % Rabatt.**

Fahrt wird in den bekannten Richtungen (4. Klasse) vergütet.

000117

Neu! **Mit heute** *Neu!*

bringt die

MAGGI „

GESELLSCHAFT, Berlin W. 57,

ausser ihrer altbekannten vorzüglichen Suppenwürze

in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften

unter ihrer geschützten Fabrikmarke KREUZ-STERN folgende **Neuheiten** zum Verkauf:

Lösliche Frühstücks-Suppen in Würfeln zur sofortigen Herstellung eines **ausgezeichneten FRÜHSTÜCKS für 5 Pfg.**

MAGGI's lösliche Frühstücks-Suppen verbinden seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und sind in folgenden Sorten erhältlich:

Gluten-Kakao
1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-Suppen in Würfeln zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN **vorzüglicher SUPPE für 10 Pfg.**

MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN **kräftiger FLEISCHBRÜHE — fett — für 12 Pfg.**

MAGGI's Bouillon-Kapseln sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Port. konzentrierten Auszug von **bestem** mit **Gemüse** abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Bouillon-Kapseln zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN **feinster KRAFTBRÜHE — entfettet, extra stark — für 16 Pfg.**

MAGGI's Bouillon-Kapseln für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentrierten entfetteten Fleischsaft von feinstem Auszug und sind ausser für körperlich und geistig stark Angestrengte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, **sofort herstellbar!**

Maggi zum Würzen.

Probe-Fläschchen für 25 Pfg.

Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich **jede Suppe** und jede schwache Bouillon **gut und kräftig** zu machen.

Fläschchen:	No. 1.	No. 2.
Original:	65 Pf.	110 Pf.
Nachgefüllt:	45 „	70 „



Dr. med. B. G., prakt. Arzt in Fr. schreibt:

Ich kann Ihnen bestätigen, daß der „Magendoktor" ein angenehmes Wärmegefühl im Magen hervorbringt, einen reinen, angenehmen Geschmack hat. 5

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalflaschen bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch i. d. konzess. Drogerien u. Delikatessenhandlungen.

Carl v. Rappard, Gummersbach.



Grosser Erfolg wird erzielt mit **Herm. Musche's Fleischconfect** Tötet absolut sicher alle Nagethiere. Alle anderen Mittel weit übertreffend. Beweis: Die vielen Dankschreiben. Packet 0,50 u. 1,00 Zu haben nur von Herm. Musche, Mannheim.

Franz Heuser, Drogerie, Gummersbach.

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!



In Gummersbach zu haben bei **F. W. Schumacher,** Linden-Drogerie.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

„Spareinlagen" werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuß-Verein Jülchen, eing. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht** zu Jülchen. Geschäftsbericht u. Sparbedingungen franko zu Diensten.

Bazar. Bazar.

Kinderwagen

in den neuesten Fassons eingetroffen.

Billigste Preise.

Peter Schramm.

Bazar. Bazar.

Zweite und letzte

Aachener Dombau-Lotterie.

Ziehung 8., 9. und 10. März 1900.

Größter Gewinn im günstigsten Falle Mk. 500 000 bar Geld. ½ Los Mk. 10.—, ⅕ Los Mk. 5.—, 1/10 Los Mk. 2,50, Porto und Liste Mk. 0,30 extra.

W. Hoerder vorm **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Tapeten und Borden

in großer, schöner Auswahl empfiehlt zu **billigen** Preisen.

Gustav Höstermann, Gummersbach.

Rottannenpflanzen hat in schöner, gut bewurzelter Ware billig abzugeben, z. B.:

Rottannen 3jährige pro 1000 St. Mk. 3,00,
Rottannen 4jähr. verpfl. 15 bis 35 cm pro 1000 St. Mk. 3,00,
Rottannen 5jähr. verpfl. 20 bis 40 cm pro 1000 St. Mk. 10,00

J. H. Oesse, Forstkulturgeschäft in Schwartmecke b. Oberhundem i. Westf.

Drahtgeflechte,

4 u. Geckig, für Wiederverkäufer Illustrierte Preisliste gratis.

G. Sträter & Sohn, Hagen i. W.

20 000 Rote Betten wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen **12½, prachtv. Hotelbetten** nur **17½, Herrschafts-Betten 22½** M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle Betrag retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Bücherstr. 12.



Habe große Auswahl **oldenburger Schweine** am Montag, den 5. d. Mts., bei Gastwirt Clever in Brügge, am Dienstag, den 6. d. Mts., bei Wilh. Sondermann in Altenhagen, am Mittwoch, den 7. d. Mts., bei Ad. Reibert in Breckerfeld.

Es ladet Käufer freundl. ein **Kemper.**

Tüchtige solide **Erdarbeiter** und **Maurer** finden Beschäftigung auf Bahnhof Dieringhausen.

C. W. Prinz, Dieringhausen.

Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme eines Herrenartikel-Geschäfts verkaufe ich so lange der Vorrat reicht:

cirka **200 Hüte** in allen Fassons und Farben,
cirka **300 Schlipse** in allen Fassons u. Farben,
cirka **50** Stück hochfeine **Tellermützen,**
cirka **50** Stück **Regenschirme,** bessere Sachen,
cirka **100 Stücke,** darunter ff. Neuheiten.
Ein großer Posten **Hosenträger** ist für ungefähr die Hälfte des früheren Preises abzugeben.

Ferner empfehle **billigst** große Auswahl in:

fertigen Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen,
einzelne **Hosen, Westen, Leibhosen,** sowie **Arbeiterkleider,**
Normal- und Biber-Hemden. Radfahrer-Sweaters.

Mache noch besonders auf große Auswahl in guten **Cigarren** u. **Tabaken** aufmerksam, sowie auf
kurze und lange Pfeifen, Cigarrenspitzen und -Taschen, Portemonnaies, Trauerkränze und Kranzblumen.

G. A. Nockemann, Gummersbach, Mühlenstrasse 17.

In 4 Tagen.

Selten gebotene grosse Treffer für solch niedrigen Einsatz!

Zweite und letzte **Aachener Dombau- und Krönungshaus-Geld-Lotterie** Nur 210 000 Loose.

Ziehung 8., 9. u. 10. März 1900 im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

500,000

Specielle Prämie		
1	à	300000
1 Gewinn	à	200000
1	à	100000
1	à	50000
1	à	25000
1 à 10000	=	10000
5 à 5000	=	25000
10 à 3000	=	30000
20 à 1000	=	20000
30 à 500	=	15000
50 à 300	=	15000
100 à 100	=	10000
200 à 50	=	10000
500 à 30	=	15000
8000 à 15	=	120000

Baar ohne Abzug zahlbar.

Aachener Loose:

½ M. 10, ⅕ M. 5, 1/10 M. 2.50 Porto und Liste 30 Pf. extra, ferner die beliebten

Stettiner Pferde-Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste u. sicherste Bestellung ist Post-Anweisung — das General-Debit:

Lud. Müller & Co. Bank-Geschäft **Berlin C.,** Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Gildemüller.

Lose i. Gummersbach b. C. Antweiler, W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg. In Rüdenroth bei Carl Riese.

Beabsichtige meine **Ländereien** auf mehrere Jahre zu verpachten.

Witwe Wilh. Helmus, Bergneustadt.